Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 16 (1960)
Heft: 1

Artikel: Die Sprachwetterwarte meldet... : 4. Bericht [Fortsetzung folgt]
Autor: Müller-Marzohl, Alfons
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420593

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erzählung: Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,
Sie flohen heimlich von Hause fort,
Es wußt (sic!) weder Vater noch Mutter.

Feststellung: Sie sind gewandert hin und her,
Sie haben gehabt weder Glück noch Stern,
Sie sind verdorben, gestorben.

Man darf wohl den Wunsch aussprechen, die Dudensche Grammatik möchte im Interesse der sprachlichen Sauberkeit und Klarheit von den Dingen, die Otto v. Greyerz schon vor so vielen Jahren feststellte, Notiz nehmen — oder dazu Stellung beziehen.

Die Sprachwetterwarte meldet . . .

4. Bericht *Alfons Müller-Marzohl*

Zu den trübsten Erscheinungen am Sprachhimmel gehört der überbordende Gebrauch der Fremdwörter. Es ist nun freilich ein höchst undankbares Unterfangen, dieser Erscheinung den Kampf anzusagen; denn erstens ist der Erfolg aller Bemühungen leider gering und zweitens setzt man sich der Gefahr aus, von Zeitungsleuten als Purist und Sprachbürster angefeindet zu werden. Wo immer es jemand wagt, den Mißstand der Fremdwortwucherung anzuprangern, wird er mit dem Hinweis auf den *Meuchelpuffer,* den *Gesichtserker,* den *Jungfernzwinger* und auf ähnliche Schulbeispiele einer übertriebenen Sprachreinigung lächerlich gemacht. (Dabei ist immerhin festzustellen, daß ein großer Teil dieser Bildungen nicht in ernsthafter, sondern in komischer Absicht geschaffen worden ist.) Auch Goethe muß als Kronzeuge für den Fremdwortgebrauch herhalten, denn er hat ja erklärt: „Ich verfluche allen negativen Purismus.“ Dabei hat Goethe aber eine Fülle von neuen Wörtern geschaffen, um fremdes Gut zu ersetzen. Den Verteidigern des Fremdwortes ist freilich zuzugeben, daß wir heute nicht mehr ohne Fremdwort auskommen. Mehr noch, daß das Fremdwort unter Umständen die Sprache bereichern kann und daß es den Anstoß zu einer gewaltigen Menge von Neubildungen gegeben hat. Die Fremdwortbekämpfung kann sich ja auch vernünftigerweise nicht grundsätzlich gegen das Fremdwort richten, sondern nur gegen den übertriebenen, prahlerischen, gedankenlosen und verantwortungslosen Gebrauch.

Wer einmal längere Zeit hindurch das Sprachleben beobachtet, wird feststellen müssen, daß viele unserer Zeitungen, Bücher und wissenschaftlichen Werke voller Fremdwörter stecken, die nur auf Prahlhanserei, Geschäftemacherei und Gedankenarmut zurückzuführen sind. Eine Auswahl aus der Flut der amerikanischen und englischen Fremdwörter, die heute unsere Sprache überfluten, zeigt dies deutlicher als alles Geschimpfe. Drum wollen wir einmal die Schleusen unserer Sammlung öffnen und einen Einblick gewähren. (Wir geben die Belege in der Rechtschreibung wieder, die wir in der Zeitung gefunden haben.)

Anglo-amerikanische Eindringlinge im Abc

A — after shaving-lotion (Rasierwasser), Allroundman (Vielseitiger), allright, Automation (häufig als automeischen gesprochen, kaum mehr zu übersetzen), Away-Spiel (Auswärtsspiel, läppisches Wort der Sportjournalisten).
B — Baby, Babysitter (Kinderhüter), Background (Lebenshintergrund), Band (Jazz-Orchester, Big-Band: großes Orchester), Bandleader (Führer der Band), Barmixer, Beat (Schlag, bezeichnet beim Jazz die „Motorik" der Rhythmus-Gruppe. Ein Schlagzeuger, der einen „guten Beat" hat, kann mit seiner „Schießbude" der ganzen Band einen „tollen drive" verpassen. Vgl. W. Haas, Das Schlagerbuch), Beauty Case (kistchenförmige Handtasche), Bestseller, Blazer (Sportjacke), Blue Jeans („genagelte" Hose), Boom (Aufschwung), Bulldozer* (Rammaschine), Break (beim Jazz: „Plötzlich setzen die Instrumente aus, und in die nun folgende Pause hinein improvisiert ein Soloinstrument"), Boy.
C — Camping, Casework (Fallbehandlung in der Psychologie), Catch, Catch-as-catch-can (Freistilringen), Catch-up (Fleischsoße), Centerforward, Chuter-Verkehr, Chewing-gum (Kaugummi), Clan (Sippschaft), clever („hell auf der Platte"), Coach, Come Back (Wiederkehr), Comic strips oder Comics (Bilderbuch für Analfabeten), Container (Behälter), Containment (Festhalten), Corner (Eckball), Cup (Wettkampf um einen Pokal), Crooner (ein „Wimmerer" oder ein „Leise-Sänger", d. h. ein Schlagersänger, der sein Lied vor der „grauen Flasche" [Mikrofon] „gut verkaufen kann", der mit den Stimmbändern mehr Schleifen moduliert, als die Noten vorschreiben; vgl. Haas, Das Schlagerbuch).
D — Dancing-Dinner, Dancing-Meet (Treffen beim Tanz), Dar-

---

* In Bern hört man dafür „Härdmuni"

ling, Dinnerparty (Tischgesellschaft), Disengagement (Nichtbeteiligung), Doping (Aufpeitschmittel), Drink (Schnaps), Drive and Beat (Schwung und Schlag, vgl. o. Beat), Dufflecoat (schweizerdeutsch: Chlämmerlisack), Dumping (Schleuderausfuhr), Do-it-yourself-Kurs (Bastelkurs).

E — Economy-Klasse (im Flugwesen), Efficiency-Club („Leistungs"- und Werbe-Klub), Evergreen (Immergrün, Schlager, der sehr lange am Leben bleibt), Ever-fresh-Beutel (Frischhalte-Beutel), excellent.

F — Fading (Tonschwund), Fair play, Fan (amerikanische Abkürzung für Fanatiker; ein Jazz-Verrückter), Festival (Festspiel; vgl.: Möbelfestival!), feature (groß aufziehen, darstellen; dazu in Deutschland: fietschern, verfietschern), Filmfan (Filmverrückter), Final (Endspiel), Finish (Schluß, letzter Schliff usw.), Firstlady, fit (gut in Form), Flats, Flip open box (Aufflitz-Schachtel für Zigaretten), Flying-dutchman-Klasse (Fliegender-Holländer-Klasse) Fellow-traveller (Reisegefährte), Folklore, Folklore Evening (Trachtenabend, z. B. in Thun!), Foul (regelwidrig; dazu: foulen).

G — Gag (witziger Einfall), Gang (gefährliche Bande), Garden-Party, Girl (z. B. Taxi-girl, Call-girl usw.), glamorous (bezaubernd), Glamour-Girl (Reklameschönheit), Globetrotter (Weltbummler), Goal, good bye, Good-guy- oder Good-girl-Masche (sich als guter Kerl oder als gutes Mädchen geben), Good-will (Firmenwert), Grocer (Händler), groggy (taumelig, wackelig nach einem Kinnhaken), Ground-Hostess (Dame, die die Fluggäste am Boden empfängt).

H — Hands (Berührung des Balles mit der Hand), Handikap (Behinderung), handikapen, gehandikapt, Happy-end, happy-enden, Hi-fi (sprich hei-fei), High Fidelity (Werbeschlager für „hohe Qualität der Schallplattenwiedergabe"), Hit (das angelsächsische Wort für Schlager), Hitparade (Schlagerparade), Hobby (Steckenpferd), Hold-up (Raubüberfall, Stockung), home made (Heimarbeit), Hot (Jazz-Stil, hot = heiß, im Gegensatz zu sweet = süß), Human Relations (Pflege der menschlichen Beziehungen), Horror Disc (Schallplatte mit Schreckensrufen!!); Horsetail (Roßschwanzfrisur), Hostess (Wirtin, Kellnerin, Nachfolgerin der Stewardess), Home-Spiel (Heimspiel, s. o. Away-Spiel).

I — Investment (Geldanlage).

J — Jeep, Jet (Düse), Juke-Box (Schallplattenautomat).

K — Keeper (Torhüter), keep-smiling („nur immer lächeln"), ko.

L — last but not least (Redefüllsel, das auch erlauchten Rednern immer wieder unterläuft), Live-Film (Leben-Film?), Lobby (Vorraum), Logistik (in den NATO-Staaten: Bereitstellung und

Einsatz der militärischen Hilfsquellen des Staates zur Unterstützung der Streitkräfte), Lucky Strike (die Zigarette mit den englisch geschriebenen Inseraten), Lunch.
M — Make-up (Aufmachung), Manager, Marketing-man (Marktbesucher), Match (Spiel), Meeting (Treffen, Tagung), modern way of life (Modebegriff: „moderne Lebensart"), Motel (Motor-Hotel), Musical (operettenartiges Singspiel mit Schlagermelodien), Music-Box (Musik-Dose).
N — New Look (neueste Mode), Night-Club (Nacht-Klub), Night-opening und Night-shopping (Nachtverkauf), Non-stop-Revue, Nylon.
O — Off limits (Zutritt verboten), offside (abseits), Off-Shore Aufträge, Outsider (Außenseiter), Out-roll (erste Ausfahrt des Flugzeuges: Ausrollen), Overall (Überkleid), Overdrive.
P — Padmington (Federball), Party (Gesellschaft), Petty-coat (gesteifter Unterrock), Pin-up-Girl („Aufsteck-Mädchen"), Pipeline (Leitung), Pool (Kartell, Bassin), Pop (Abkürzung von Popular songs: Unterhaltungsmusik), professional (Berufsspieler), Publicity (Reklame, Publizität), Public Relations (Beziehung zum Publikum), Pub (Kneipe), Pumps.
Q — Quiz (Ausfragen, Rätselspiel), Quizmaster.
R — Referee (Schiedsrichter), Remake, Rock'n Roll, Roadster (Tourenwagen), Roll-Back (Rückdreh), Round-table-Konferenz (Konferenz am runden Tisch), Rush („Sturm"), rushartig (stürmisch!).
S — sanitized, Scooter (Roller), Sex-Appeal, Sexbombe, sexy (geschlechtsbetont), Schallplattenjockey (Mann, der im Studio die Schallplatten auflegt und ein Musikstück zum Schlager machen kann), Schock, schocking, Shampoon, Shampooing (Haarwaschmittel), Shopping (Einkauf), selfmade (selbstgemacht), Selfmade-man (Mann, der es selbst zu etwas gebracht hat), Shorts (Kniehose), Short story (Kurzgeschichte), Show (Schau, Revü), Sight-seeing (Besuch von Sehenswürdigkeiten), Slippers (Pantoffeln), Slips, Slogan (Werbespruch, „Schlachtruf"), Smash-Hit („umwerfender Spitzenschlager"), smart (elegant usw.), Snap-shot (Schnappschuß), Soccer (Fußball), Social Engineering („Sozialtechnik"), Song, Sonnyboy, Sound (Klang; großes Modewort im Jazzwesen), Sweetheart (Liebchen), Surprise-party (Gesellschaft mit Überraschungen; wird von Radioansagern gebraucht!) Swimming-Pool (Schwimmbad), Swing, Speech (Rede), Speaking, splitting (rasend schnell), Spleen („Vogel"), Spray (Sprühregen), Sprayer (Sprüher), Staple-machine (Hefter), Star, Start, Steeple-chase (Hindernisrennen), Stewardess, „Stop and go Sihlbrugg" (groß aufgezogene Wagenbedienungs-Station der Shell; der Spruch „stop and go" erscheint in 10 cm hohen Buchstaben auf den In-

seratenseiten!), Story (Kurzgeschichte), Strip-tease (Entkleidungsszene), Sunlight-soap, Supporter (Unterstützer, Anhänger).
T — Tea-Room, Team (Mannschaft), Teamwork (Zusammenarbeit, Modewort), Teenager (Backfisch), Television (sprich: telewischen!), Test (Prüfung), Timber-Room (snobistisches Produkt des „Mövenpicks"), Thriller (Schauerfilm), twinset, Trader (Händler), Traveller-check (Reisescheck), Trenchcoat (Gummimantel), Trend (Lauf, Strömung), Trip (Ausflug), Toast, top-fit (sehr gut in Form), Toffee (Rahmbonbon), Twenboys (junge Herren zwischen zwanzig und dreißig).
U — up-to-date.
V — Viceroy (amerikanische Zigarette, die mit englischen Schlagzeilen in der Zeitung wirbt).
W — Weekend, Window-shopping („schaufensterle").
Y — Young-Boys, Young-Fellows.
Das ist, wie gesagt, nur eine Auswahl. Sie ist vor allem durch den Namen zu ergänzen, den sich ein gutes Luzerner Orchester gegeben hat: *Festival Strings of Lucerne.* Eine solche Namenwahl zeigt deutlich genug, wo wir stehen. Denn es muß doch Aufsehen erregen, daß sich nun ein Streichorchester nach der Mode der *Hundwil-Kickers,* der *Black Boys,* der *Young-Fellows* und all der andern Sport- und Jazz-Vereine englisch bezeichnet. Es gibt gewiß unter diesen rund 200 Wörtern einige, für die nicht leicht ein deutsches Wort zu prägen wäre. Aber der größte Teil ist vollkommen überflüssig und bloß auf Prahlsucht und Gedankenlosigkeit zurückzuführen. Greifen wir nur ein Dutzend heraus, um zu zeigen, was wir meinen: Was ist *Boom* anderes als Aufschwung oder Rummel? Warum heißt es in der Psychologie *Case-work* statt Fallbehandlung? Warum *Come Back* statt Rückkehr, *Chewing-gum* statt Kaugummi, *Night-opening* statt Nachtverkauf, *Outsider* statt Außenseiter, *Pipeline* statt Ölleitung, *Snap-shot* statt Schnappschuß, *Speaker* statt Sprecher, *Team* statt Gruppe oder Mannschaft, *Teamwork* statt Zusammenarbeit, Zusammenspiel, Gruppenarbeit, Mannschaftswerk, *Weekend* statt Wochenende? Wir wollen gelegentlich zeigen, daß auch weitaus der größte Teil der andern Wörter durchaus vermeidbar wäre.
Nun, außer den englisch-amerikanischen Fremdwörtern gibt es bekanntlich ein Übermaß von andern, die unsere Sprache belasten. So scheint es uns nicht zweckmäßig zu sein, wenn ein Kantonstierarzt zu den Bauern über die *Reinfektion sanierter* Viehbestände spricht. Aber offenbar sind Ärzte und Tierärzte so sehr in ihr Fachchinesisch verstrickt, daß ihnen zuweilen so einfache Wörter wie *Neuansteckung entseuchter* Viehbestände auch dann fehlen, wenn sie nicht zur Zunft sprechen.

Das alte *Manuskript* wird heute im Bereich des Hochangeberischen durch das *Typoskript* ersetzt. Man hat nämlich auf einmal entdeckt, daß die heutigen Manuskripte nicht mehr von Hand, sondern mit der Maschine geschrieben werden. — Im Nachruf auf einen Gasthausbesitzer schrieb eine vornehme Zeitung: „Die einzigartige Lage des Hauses sowie seine Weiträumigkeit wußte er für Großveranstaltungen zu *fruktifizieren.*"
„Heute ist die Maschine, das Rationelle Trumpf, morgen schon kann sie *dethronisiert* sein..." So äußert sich eine sehr gebildete Schreiberin.
„Unser Bild zeigt das *fossilisierte* Dinosaurierei", schreibt eine Bild-Agentur, und es ist hundert zu eins zu wetten, daß nur ein kleiner Teil der Leser weiß, was damit gemeint ist. Dabei hat sich doch das deutsche Wort „versteinert" in diesem Fall geradezu aufgedrängt. *(Fortsetzung folgt)*

Änderungen im neuen Duden

Alfred Falk *(4. Fortsetzung)*

In der *Medizin* sind wahrscheinlich größere Fortschritte und Änderungen zu verzeichnen, als sich im Wörterbuch erkennen lassen. Es fehlen nun ‚Plasmon', ‚Kukullaris', ‚Gastrologie', dagegen wurde ‚Splen' aufgenommen. An neuen Errungenschaften werden das ‚X-Chromosom', die ‚X-Einheit', die ‚Schirmbildphotographie', der ‚Rhesusfaktor', die ‚Sexualhygiene' und die ‚Sexualpsychologie' genannt. Einige Krankheiten sind offenbar nicht mehr so ‚beliebt', wie die ‚Verwurmung', die ‚Typhomanie', der ‚Strobismus' (der allerdings keine eigentliche Krankheit ist), die ‚Splenorrhagie' und die ‚Rhinalgie'; auch die Tierseuche ‚Sterbe' genannt, schlägt man nun vergeblich nach. Dagegen sind die ‚Tonsillitis', die ‚Tropika', die ‚Silikose', die ‚Skelettuberkulose', die ‚Thyreoiditis', die ‚Windpocken', die ‚Rhinitis' und natürlich die ‚Psychoneurose' in Mode gekommen; neu erklärt werden der ‚Kaiserschnitt', das ‚Zipperlein', der ‚Skorbut', die ‚Sepsis', die ‚Syphilis', die ‚Sucht', und anders wird nun das ‚Tertianafieber' geschrieben. Neu ist der ‚Obturator', eine Prothese. An Heilmitteln sind ‚Purgativ', ‚Narzylen', ‚Forman' und ‚Lactophenin' nicht mehr im Schwange, dagegen die ‚Sulfonamide', das ‚Paramyzin', das ‚Penizillin', das ‚Sympatol'. Aus der Giftliste gestrichen sind ‚Kurare' und ‚Kornutin', dagegen kommt ‚Marihuana' als Rauschgift dazu.